

Europa spaltet den Landkreis Vechta

OU 29/10/05

Experten halten Streit zwischen Bürgermeistern um EU-Fördermittel für übertrieben und schädlich

Von Thorsten Berg
und Stefan Freiwald

Vechta – Zehn Bürgermeister streiten über vier Buchstaben: Ilek – so heißt das Zauberwort, was auch in Zukunft Geld aus den europäischen Fördertöpfen verheißt und den Landkreis spaltet. Der Laie staunt, Experten wundern sich. Sie warnen vor weit reichenden Folgen eines unrühmlichen Disputts, der aus ihrer Sicht gar nicht nötig wäre.

Ilek, die Abkürzung für Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept, ist zunächst nur ein Stück Papier. Vechtas Bürgermeister Uwe Bartels hatte es zusammen mit drei weiteren Gemeinden aus dem Nordkreis – Goldenstedt, Bakum, Visbek – im August auf den Weg gebracht. Das Ziel der Vier: die Förderung des ländlichen Raums durch die EU. Während sie sich Radwege, begrünte Ortseingänge und neue

Attraktionen rund ums Moor auf ihren Wunschzettel für Brüssel notierten, echauffierten sich die Bürgermeister ab Lohne südwärts über den Alleingang von Bartels. Sie gaben ein eigenes Konzept in Auftrag.

„Kirchturmpolitik aus dem 19. Jahrhundert“, kommentiert der Vechtaer Politikwissenschaftler Professor Peter Nitschke den Bruderzwist innerhalb des Landkreises. Er fordert die zerstrittenen Parteien auf, sich endlich wieder an einen Tisch zu setzen. Der Europaabgeordnete Hans-Peter Mayer (CDU) lässt durchblicken, dass Deutschland ab 2007 an wirtschaftliche Fördergelder nur noch über eine großflächige Bewerbung mit regional vernetzten Projekten – den viel zitierten „Leuchttürmen“ – kommen könne. Der politische Schaden innerhalb des Landkreises ist immens, nach innen wie nach außen, räumt inzwischen auch

Dammes Bürgermeister Hans-Georg Knappik ein.

Und er ist weitaus größer als der tatsächliche. „Gesonderte Konzeptpapiere von Nord- und Südkreis um EU-Gelder müssen nicht schädlich sein“, beruhigt Dieter Meyer. Der Geschäftsfüh-

Chancen auf Einigung sind da

rer des Europabüros „Mcon“ in Oldenburg kann die aufgeheizte Atmosphäre zwischen den Streitparteien nur bedingt nachvollziehen. Auch in Zukunft gebe es mehrere Ebenen, auf denen Fördergelder beantragt werden können. Geht es um die Förderung von Spitzentechnologie, Hochschulen und sozialen Projekten, stimme eher Europa-Mayers Leuchtturmtheorie. Hier sieht er

Regionen von der Größe des ehemaligen Regierungsbezirkes Weser-Ems im Vorteil. Aber: Im Gegensatz zum ursprünglich angenommenen veränderten Förderzenario werden zukünftig auch Infrastruktur und Tourismus im ländlichen Raum von der EU weiter mit Geld unterstützt (siehe Text unten).

In diesem Kontext hält Meyer das Vorgehen von Bartels für völlig unproblematisch. Die EU gebe nur vor, dass Bürger in die Bewerbung um Brüsseler Geld einbezogen werden. Und das mache Bartels. Über den kleinen Ansatz mit nur vier Gemeinden wirbt Vechtass Bürgermeister nach eigener Aussage um eine möglichst hohe Akzeptanz in der Bevölkerung. „Ilek ist nicht die Gewähr dafür, dass man Geld bekommt, aber es verbessert die Chancen“, betont Bartels. Er habe dabei das Nachfolgeprogramm der EU für den ländlichen

Raum im Auge. Um die von Europa-Mayer angesprochenen Fördergelder für großflächig vernetzte Projekte müsse sich unabhängig davon noch „intensiv gekümmert werden“, sagt Bartels.

Obwohl der Südkreis ein auf sein Ilek folgendes Regionalmanagement für sich beantragt hatte, signalisierte Knappik unlängst, dass der Koordinierungsansatz „grundsätzlich von den vier Nordkreisgemeinden mit genutzt werden kann“. Die Chancen für eine Einigung an dieser Stelle sind gegeben, sagen die Europa-Praktiker aus Oldenburg. „Nord- und Südkreis werden fast ähnliche Entwicklungskonzepte vorlegen“, mutmaßt Meyer. Zumal vom selben Büro erstellt, könnten die zerstrittenen Bürgermeister hier wieder zusammenfinden. Im Grundsatz wird von Land und Bund, die die Fördermittel der EU verteilen, vor allem eines verlangt: Einigkeit.